



Abschlussbericht der Befragung von ErzieherInnen aus Einrichtungen der evangelischen Landeskirche in Baden

In Zusammenarbeit von Studierenden der Pädagogischen Hochschule Freiburg und Ansprechpartnern der evangelischen Landeskirche in Baden wurde eine Befragung von ErzieherInnen in Baden Württemberg initiiert. Da schon seit längerem eine Überlastung dieser Berufsgruppe beobachtet wurde, sollten Ursachen und Verbesserungsansätze erhoben werden. Daraufhin wurde eine Ist-Stand-Analyse bei ErzieherInnen in Kindergärten aus Kirchengemeinden der evangelischen Landeskirche in Baden durchgeführt.

Hintergrund der Ist-Stand-Analyse waren zwei zentrale Phänomene der heutigen Zeit, denen ein großer Zusammenhang mit der Belastung der Arbeitnehmer zugeschrieben wird. Einerseits das Phänomen des **Präsentismus**, also die Anwesenheit bei der Arbeit trotz Erkrankung. Dieses wird durch den Anspruch der Leistungsgesellschaft beeinflusst und setzt den Einzelnen einem enormen Leistungsdruck aus. Andererseits das Phänomen der **berufsbedingten erweiterten Erreichbarkeit**. Es ist durch die vielfache Benutzung der neuen Medien in den Industrieländern weit verbreitet. Durch die Nutzung von Smartphone und Laptop sind viele Personen immer häufiger für berufliche Belange in der Freizeit erreichbar und stehen so immer häufiger im Konflikt zwischen Privat- und Berufsleben.

Aus diesen theoretischen Konstrukten wurde zusammen mit weiteren zentralen Konstrukten (siehe Abb. 1) ein Fragebogen bestehend aus insgesamt 66 Items ausgearbeitet. Dieser wurde online sowie schriftlich den ErzieherInnen der Kindergärten aus Kirchengemeinden der evangelischen Landeskirche in Baden zugestellt. Dabei nahmen 95 ErzieherInnen an der Befragung teil.

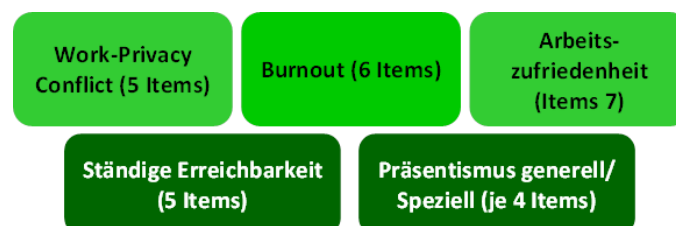


Abbildung 1: Theoretische Konstrukte des Fragebogens.



Wie erwartet ist ein Großteil der Stichprobe von Präsentismus betroffen. So sind 95 % der Befragten schon einmal krank zur Arbeit gegangen, 88 % der Befragten haben schon einmal für die Genesung bis zum Wochenende durchgehalten und 78 % haben sich schon einmal Medikamente verabreicht um arbeitsfähig zu sein. Als Gründe „krank zur Arbeit zu gehen“, nannten die Befragten sehr häufig Personalmangel. Eine Vertretung sei oft nicht vorhanden bzw. bereits durch die Erkrankung mehrerer KollegInnen ausgelastet. Des Weiteren nannten die ErzieherInnen oft ihr Pflichtgefühl vor den KollegInnen, Eltern und Kindern. Teilweise verhinderten aber auch unvermeidbare Termine oder das Arbeitspensum den ErzieherInnen bei Krankheit zu Hause bleiben zu können.

In Bezug auf das Phänomen der ständigen Erreichbarkeit wurde zu Beginn der Befragung eine eher geringe Beeinflussung der ErzieherInnen erwartet. Es wurde nicht davon ausgegangen, dass diese Berufsgruppe viel mit neuen Medien zu tun hat. Diese Annahme wurde jedoch durch die Befragung widerlegt. Die berufsbedingte ständige Erreichbarkeit spielt eine überraschend große Rolle, vor allem bei den jüngeren ErzieherInnen. Als Gründe für das Auftreten dieses Phänomens nannten die Befragten: Terminplanung, Absprachen, Austausch mit Kollegen, wenig Zeit während der Arbeitszeit für Organisatorisches und Fallbesprechungen.

Zur Interpretation der Ergebnisse der anderen drei Konstrukte konnten Normstichproben zur Hand genommen werden. Im Vergleich zu der Normstichprobe zeigte sich bei dieser Stichprobe eine höhere Ausprägung in der Variable Arbeitszufriedenheit. Jedoch ist der Konflikt zwischen Arbeits- und Privatleben (Working-Privacy-Conflict) in unserer Stichprobe höher ausgeprägt als in der Normstichprobe. Auch die Werte der Burnout-Skala sind höher ausgeprägt als in der Normstichprobe. Daraus lässt sich schließen, dass die hier befragten ErzieherInnen:

- eine höhere Arbeitszufriedenheit aufweisen, als andere Arbeitsfelder.
- im Vergleich zu anderen Berufsgruppen jedoch ein höheres Konfliktpotential zwischen Arbeit- und Privatleben entwickeln.
- mehr Burnout gefährdet sind, als andere Gruppen.



Durch die Analyse der Zusammenhänge zwischen den einzelnen Konstrukten ergibt sich der in Abbildung 2 dargestellte Wirkmechanismus. Somit wird durch eine hohe Ausprägung des Präsentismus und der ständigen Erreichbarkeit der Work-Privacy-Conflict negativ beeinflusst, der sich wiederum negativ auf die Arbeitszufriedenheit auswirkt. Alle vier Faktoren hängen unabhängig voneinander mit der Burnout-Gefährdung zusammen.

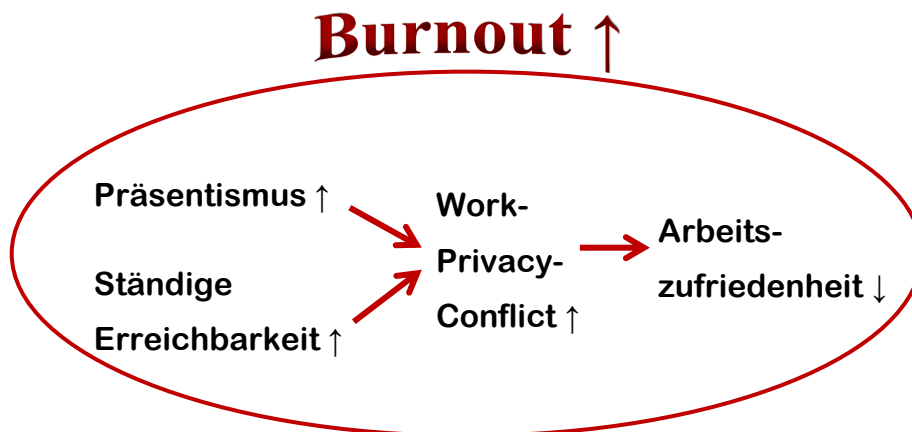


Abbildung 2: Wirkmechanismus der Konstrukte.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die ErzieherInnen dieser Stichprobe zwar eine vergleichsweise hohe Arbeitszufriedenheit aufweisen, dennoch vergleichsweise stark gefährdet sind in den Bereichen Burnout und Work-Privacy-Conflict. Die beiden Phänomene starker beruflicher Beanspruchung (Präsentismus bzw. ständige Erreichbarkeit) spielen auch in dieser Berufsgruppe eine erstaunlich große Rolle.

ErzieherInnen sind enormen Belastungen ausgesetzt, da sie sich einerseits der Verantwortung der Kinder und dem Erwartungsdruck der Eltern und andererseits einem hohen organisatorischen und bürokratischen Aufwand gegenübersehen. Da die eigentliche Arbeitszeit durch die Betreuungstätigkeit ausgefüllt ist, müssen Absprachen und Berichte teilweise in der Freizeit getätigt werden, wodurch das Privatleben beeinflusst wird und der Abstand zum Berufsleben schwerer gegeben ist.

Als grundlegender Faktor für eine gute Entwicklung und auch als Vorbildsfunktion der Kinder von morgen, kommt den ErzieherInnen eine große Bedeutung zu. Somit sollte auch die Gesundheit dieser Arbeitnehmerschaft mehr in den Blickwinkel der Betrachtung fallen.



Durch eine klare Aufteilung der Arbeitszeit in Betreuungs- bzw. Planungsphase könnte die Überlastung der ErzieherInnen reduziert werden. Auch eine bessere Aufschlüsselung der Betreuung und eine Klärung der Vertretung von Krankheitsfällen, könnten die Arbeitnehmenden entlasten. Hierbei handelt sich jedoch nur um Beispiele. Für eine klare Problemlösung ist die Kommunikation zwischen der Berufsgruppe der ErzieherInnen und der Arbeitgeberschaft unabdingbar.

Wir, die Master-Studierenden der PH Freiburg, wünschen Ihnen bei der Lösungsfindung viel Erfolg und möchten uns recht herzlich bei all denen bedanken, die uns bei diesem Projekt unterstützt haben, an dieser Befragung teilgenommen haben und die Erhebung möglich gemacht haben.

Mit freundlichen Grüßen,

Karin Drixler & Renate Haßler

die Gesundheitspädagoginnen und Masterstudierende der PH Freiburg